



LANGEMARCK EN RUINES — De Kerk getpokken van 't park
L'Église prise du Château - The Church taken from the Castle

Straße ohne Kriegsverherrlichung

Vor 85 Jahren wurde die Bremer Langemarckstraße von den Nazis nach einem militaristischen Mythos benannt. Nun will eine Initiative den Namen ändern

Von Emma Rotermund

Dass Nationalsozialist*innen keine geeigneten Namensgeber*innen für Straßen sind, darin sind sich inzwischen viele in Bremen einig: So verlor im vergangenen Jahr die Hinrich-Wriede-Straße ihren bisherigen Namen – Wriede war überzeugter Nazi. Und wenn es nach der Bremer Georg-Elser-Initiative geht, soll nun eine weitere Straße, deren Name eine Nazivergangenheit anhaftet, umbenannt werden.

Die Langemarckstraße ist eine der zentralen Straßen, die von der Bremer Neustadt ins Stadtzentrum führen. Im November 1937 benannten die Nazis sie nach Langemarck um. Der Grund: Langemarck ist ein Ort in Belgien, an dem im Ersten Weltkrieg verlustreiche Kämpfe stattfanden, bei denen besonders viele junge Menschen ums Leben kamen. Diese Schlacht wurde im Nachhinein durch die Nazis glorifiziert. Besonders junge Menschen sollten durch den sogenannten „Langemarck-Mythos“ für den Krieg begeistert und davon überzeugt werden, sich freiwillig für ihr Vaterland zu opfern.

Laut Jürgen Maly von der Georg-Elser-Initiative hatte es vor 20 Jahren bereits einen Versuch gegeben, die Straße umzubenennen – ohne Erfolg. Der Versuch endete in einem Kompromiss: Es sollte eine Tafel aufgestellt werden, die über den

kriegsverherrlichenden Mythos von Langemarck aufklärte.

Grund für den neuen Anlauf ist laut Maly der Krieg in der Ukraine und die russische Propaganda, mit der der Krieg gerechtfertigt werde. „Mit der Behauptung, es seien alles Nazis in der Ukraine, wird argumentiert, dass eine sogenannte Spezialoperation durchgeführt werden müsse, um das Land zu befreien“, sagt er. Es werde deutlich, dass kriegsverherrlichende Mythen nicht geduldet werden dürfen.

Ingo Mose, grüner Beiratsprecher des Beirats Neustadt, steht bereits in Kontakt mit der Initiative. Der Beirat kann sich für eine Umbenennung der Straße aussprechen. Anschließend braucht es ein geschichtswissenschaftliches Gutachten, ehe der Bremer Senat eine Umbenennung beschließen kann.

Mose hat große Sympathie für den Vorschlag der Initiative: „Ich finde das eine tolle Idee.“ Natürlich solle der Name Langemarck nicht vergessen werden und eine Mahnung dafür bleiben, wie viele junge Leute in den Krieg geschickt wurden. „Aber dafür muss die Straße nicht so heißen.“ Dafür gebe es den Denkort, ein ehemaliges Denkmal für die Langemarck-Schlacht, das im vergangenen Jahr zu einem Friedensdenkmal umgewandelt wurde.

Um die Anwohner*innen über die geplante Umbenennung zu informieren und mit

ihnen ins Gespräch zu kommen, hatte die Initiative im Gebiet der Langemarckstraße kürzlich knapp 8.000 Informationsbroschüren verteilt. Darauf hat die Initiative auch schon Rückmeldungen erhalten: „Die Reaktionen reichen von absoluter Zustimmung und Menschen, die spenden und Mitglieder werden wollen, bis hin zu beleidigenden E-Mails“, sagt Maly.

Junge Menschen sollten durch den sogenannten „Langemarck-Mythos“ für den Krieg begeistert werden

Geht es nach der Initiative heißt die Langemarckstraße künftig Georg-Elser-Allee. Die Initiative hat es sich seit 1998 zur Aufgabe gesetzt, die Erinnerung an den Hitler-Attentäter wachzuhalten, der 1939 im Münchener Bürgerbräukeller eine Bombe zündete. Adolf Hitler entkam dem Attentat nur knapp, weil er den Ort entgegen der Planung wenige Minuten früher verließ.

Auch bleibt Maly bei dem Argument, durch eine Straßenumbenennung würde die Geschichte in Vergessenheit geraten, gelassen. „Ich möchte lieber

positiv an Georg Elser erinnern, eine Person, die Mut und Zivilcourage gezeigt hat, als an Kriegsverherrlichung“, sagt er. Zudem werde die Benennung nach Langemarck nicht vergessen: Die Informationstafel soll bestehen bleiben, eine weitere über Georg Elser hinzukommen.

Eine Hürde auf dem Weg zur Umbenennung könnten die Anwohner*innen werden, die sich über Schwierigkeiten durch eine Straßenumbenennung beschweren. Um potenziell entstehende Kosten durch Änderungen von Briefbögen, das Informieren der Krankenkassen oder ähnliches abzudecken, habe die Initiative laut Maly allerdings bereits Spenden gesammelt, mithilfe derer diese Kosten erstattet werden sollen.

Vergangene Woche hatte die Georg-Elser-Initiative ihren Antrag beim Beirat eingereicht, Mitte Oktober soll er dort besprochen werden. Dort rechnet die Initiative mit Zustimmung: Beiratsmitglieder der Linken, der SPD, der Grünen und der CDU hätten sich dem Vorhaben gegenüber schon positiv geäußert.

Mit der Umbenennung der Langemarckstraße wäre Bremen nicht die erste Stadt: Im vergangenen Jahr wurde in Augsburg eine Langemarckstraße umbenannt, in Erlangen fordert die Klimaliste im Stadtrat die Umbenennung des örtlichen Langemarckplatzes.

tümer-Verband Hamburg. „Der Hamburger Senat muss Lösungen finden für den mittlerweile dramatischen Anstieg der Energiekosten“, so die Sprecher der Verbände. (epd)

Hamburg und Bremen wollen in „Haushalts-Hanse“ kooperieren

Hamburg und Bremen wollen beim Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen künftig in einer „Haushalts-Hanse“ zusammenarbeiten. In Hamburg werde bereits mit einer modernen IT-Infrastruktur des Soft-

warekonzerns SAP gearbeitet, um Ausgaben wie die Zahlung von Rechnungen oder Einnahmen etwa aus Bus- und Verwageldern zu überwachen. Hamburg werde Bremen deshalb in den nächsten Jahren bei der Umstellung auf das System unterstützen. (dpa)

Warnung vor wachsender Kindeswohlgefährdung in Schleswig-Holstein

Schleswig-Holsteins Bürgerbeauftragte hat anlässlich des heutigen Weltkindertags auf

die steigende Zahl der Kindeswohlgefährdungen im Land hingewiesen. Hiervon waren 2021 rund 59.000 Kinder und Jugendliche im Norden betroffen. Jedes zweite Kind war jünger als acht Jahre, jedes vierte jünger als vier Jahre. „Es steht zu befürchten, dass die familiären Systeme aufgrund der aktuellen Krisen zunehmend unter Druck geraten und sich der Trend der steigenden Zahl der Kindeswohlgefährdungen fortsetzt“, sagte die Bürgerbeauftragte Samiah El Madoni am Montag. (epd)

leserInnenbriefe

Kontrolle und Macht

„Die Schulpolitik ist in Hamburg einfach abgeschafft“, taz nord vom 16. 9. 22

Demokratie braucht das Engagement der Demokraten. Diese Binsenweisheit ignoriert der erratisch und autoritär regierende Rabe im Hamburger Schulsystem seit langem. Er klebt an der Schulleistungsmessung, die den Bürokraten der Schulbehörde mit immer wiederkehrenden abstrusen Vorschriften eine Daseinsberechtigung gibt. Statt auf Demokratie und Vertrauenskultur setzt Rabe auf Kontrolle und Macht. Unvorstellbar, dass es in Hamburg einen pragmatischen SPD-Bildungsreformer geben könnte, der beginnt, das Hamburger Schulsystem nach dem Vorbild von Dänemark zu reformieren. *Lindenberg auf taz.de*

Auswertung gib't's schon

„Der Volksbank-Bot durchleuchtet dein Leben“, taz nord vom 14. 9. 22

Eine Auswertung der Transaktionsdaten wird faktisch schon seit Jahren getestet und einem im Kundenportal als „Finanzmanager“ angeboten – zumindest bei meiner VR-Bank. Und ich war zeitweise gezwungen, den Finanzmanager teilweise zu aktivieren, um in der Buchungshistorie weiter zurückschauen zu können. Mir war das Toof sofort unangenehm. Jetzt weiß ich auch, warum. *Sonntagssegler auf taz.de*

Hamburg blamiert sich

„Die Straßenbahn fehlt hier einfach im Mix“, taz nord vom 9. 9. 22

Die Analyse von Jens Ode führt noch nicht weit genug, auch wenn es richtig erscheint, dass sich eine Metropole wie Hamburg mit ihrer vor allem bockig-ideologisch begründeten Ablehnung einer modernen Straßenbahn als glaubwürdiger Akteur bei der Mobilitätswende eher blamiert. Schließlich würde eine Renaissance dieses sowohl in ökonomischer als auch ökologischer Hinsicht sehr effizienten Verkehrsträgers insbesondere als Alternative für den durch die S-Bahn leidgeprüften Hamburger Süden einen Sinn ergeben, um diesen besser und zuverlässiger an die City anzubinden. Deshalb sollte das Konzept in jedem Fall schon zu Beginn eine Strecke Richtung Wilhelmsburg und Harburg beinhalten, zumal diese Quartiere ohnehin schon leider vom rot-grünen Senat ziemlich benachteiligt werden, wenn es um die Umsetzung von neuen Ideen geht, die nicht selten nur in der nördlichen Stadthälfte stattfinden! *Rasmus Ph. Helt, Hamburg*

Vorher war auch schlimm

„Schlechter als die Deutsche Bahn“, taz nord vom 6. 9. 22

Sicher kann man den derzeitigen Zustand bei Transdev kritisieren – da läuft vieles falsch und holprig. Aber schlimmer als die Deutsche Bahn? Da würde ich vehement widersprechen. Ich bin beruflich mit der S-Bahn Hannover unterwegs gewesen. Fuhr man morgens zur Arbeit, gab es oft Verspätungen. Immer wieder standen S-Bahnen vor dem Hauptbahnhof Hannover und konnten nicht einfahren, mal wegen einer Signal- oder Weichenstörung, oft war aber der Bahnsteig überbelegt. Nach zwei Jahren voller Chaos bin ich auf Auto und Motorrad umgestiegen. *Agoptron auf taz.de*

Klassisches Eigentor

„Mäzen mit zu vielen Makeln“, taz nord vom 2. 9. 22

Die Kühne-Stiftung schießt mit ihrer Reaktion auf den Eklat beim Harbour Front Literaturfestival ein klassisches Eigentor, auch wenn es sinnvoll erscheint, den bisherigen Autorenpreis vorerst so nicht mehr zu vergeben. Schließlich gibt es nur eine richtige Lehre aus der äußerst respektablen Entscheidung von Sven Pfizenmaier, und zwar jene, sich selbst dafür stark zu machen, dass Kühne+Nagel endlich seine NS-Vergangenheit schonungslos aufarbeitet. Deshalb bedarf es hier in jedem Fall Augen an mehr Mut, wobei zum Beispiel die Alfred Landecker Foundation der Unternehmerfamilie Reimann ein Vorbild sein könnte, die sich zwar sehr spät, aber dann doch für einen redlichen Umgang mit der eigenen Verantwortung entschieden hat! *Rasmus Ph. Helt, Hamburg*

Ort der Zerstörung, Ort des Mythos: Langemarck nach den Kämpfen im Ersten Weltkrieg Foto: Arkiv/ Imago



taz nord
Stresemannstraße 23
22769 Hamburg
briefe@taz-nord.de
www.taz.de

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzen von LeserInnenbriefen vor. Die veröffentlichten Briefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.